

Was hat der Siebenschläfer mit Politik zu tun?

(Beitrag in der La Quotidiana - Tribuna politica vom 27. Juni 2014)

Heute ist der sogenannte Siebenschläfertag. Der Zeitraum um diesen Tag gilt meteorologisch als wetterbestimmend. Darum erstaunt es nicht, dass es zahlreiche Bauernregeln dazu gibt. Eine davon lautet: *Wie das Wetter am Siebenschläfer sich verhält, ist es sieben Wochen lang bestellt.*

Trotz technischer Entwicklung in der Meteorologie, ausgeklügelten WetterApps, RealTime Radar und trotz des Umstands, dass immer weniger Menschen in der Schweiz in der vom Wetter direkt beeinflussten Landwirtschaft tätig sind, scheinen die Bauernregeln in der Bevölkerung nicht vergessen zu gehen. Warum? Weil sie einfach und verständlich sind. Und zudem oftmals einen gewissen Schalk und ein Augenzwinkern beinhalten. Bauernregeln stellen den Versuch dar, die Wetterentwicklung vorherzusagen, von der man weiss, dass sie nicht beeinflussbar ist. Gleich wie bei den Wetterschmökern aus dem Muothatal nimmt man es denn auch diesen Regeln nicht übel, wenn die Erfolgsquote der Wettervorhersage durch simples Würfeln höher ausgefallen wäre. Man akzeptiert eine gewisse Unzulänglichkeit.

Davon könnte man auch für die Politik etwas lernen. Der Hang zum übertriebenen Perfektionismus und der Wunsch, jeden Einzelfall gesetzlich regeln zu wollen, sind enorm. Kommt es irgendwo zu einer unerwünschten Entwicklung, dann kommt sofort der Ruf nach Massnahmen. Und Massnahmen in der Politik bedeuten vor allem neue Gesetze, die dann hoffentlich perfekt sind. Perfektion geht einher mit einem hohen Detaillierungs- und Komplexitätsgrad. Verhältnismässigkeit und Ermessen haben dabei je länger je weniger Platz. Die Verständlichkeit für die Bürgerin und den Bürger bleibt oftmals auf der Strecke. Selbst der Anstoss zu neuen Gesetzen mittels einer Volksinitiative scheint noch nicht auszureichen, neuerdings wird gar mit Durchsetzungsinitiativen nachgedoppelt. Bei der Anwendung der Gesetze geht es schliesslich weiter, denn man darf sich ja keine Fehler erlauben.

Dank Social Media ist ausserdem jeder ein Fachmann. Die Hemmungen, politische Verantwortungsträger und Staatspersonal persönlich anzugreifen, sind in der Gesellschaft gesunken. Laute Kritik und selbst der Ruf nach einem Rücktritt gehen rasch über die Lippen, pardon über die Tastatur und können schnell einmal einen "Shitstorm" auslösen. Diese Entwicklung verheisst nicht nur Gutes, denn letztlich stellt sie nicht nur eine neue Art der Partizipation und Mitwirkung dar - was durchaus positiv wäre -, sondern zeugt mitunter auch ein Klima der Respektlosigkeit und wirkt dann bestenfalls behindernd.

So bietet doch der heutige Tag eine gute Gelegenheit, uns wieder einmal bewusst zu werden, welche Leistungen die öffentliche Hand täglich erbringt. Politik und Staatspersonal sind bestrebt, zum Wohle der Gemeinschaft zu arbeiten. Dass, wo Menschen arbeiten, nicht immer alles perfekt sein kann, ist eigentlich logisch. Die "Trefferquote" ist aber allemal höher als bei den Bauernregeln.

Ich wünsche uns allen einen schönen Siebenschläfertag mit weiteren sieben Wochen schönen Wetters. Ja, und vor allem wünsche ich uns allen eine gewisse Toleranz für Unzulänglichkeiten, Anstand und Respekt im Dialog und eine verständliche unverkrampfte Politik. Denn diese bestimmt das Klima für unser Land und unseren Kanton. Ein Klima, in dem sich alle wohl fühlen sollen.

Regierungsrätin Barbara Janom Steiner
Vorsteherin des Departements für Finanzen und Gemeinden Graubünden